



Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 121. **Sonnabend, den 28. Mai.** **1853.**

Der Sund und die Dardanellen als Cardinalpunkt der europäischen Politik.

(Mit Berücksichtigung der Bruno Bauerschen Broschüre: Rußland und das Germanenthum.)

VI.

Frankreichs Stellung und Haltung ist, wie Manche glauben, in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, wir glauben das Gegentheil; wie im Jahre 1829 ein geheimes Bündniß zwischen Frankreich und Rußland bestand, worin letzteres eventuell dem ersteren die Rheinlande und Belgien garantirte, so wird allen Indicien nach auch jetzt ein solches bestehen, und der erfahrene Staatsmann wird eingestehen müssen, daß ein Bündniß mit Frankreich für Rußland das einzig richtige ist.

Viel unklarer und, wenn auch minder bedeutend, doch in dem ganzen Verhältniß wichtig genug, ist die Stellung Piemonts und Dänemarks. Ersteres hat bekanntlich immer zwischen Frankreich und Oesterreich geschwankt, und erst seit einigen Jahren ist es ihm möglich, mit Hülfe Englands sich von beiden unabhängiger zu halten.

Gegenwärtig besteht ein Streit zwischen Piemont und Oesterreich über die Gütersequestration der in Piemont naturalisirten Lombarden, aber dieser Streit wird zu keinem Bruch führen, so wenig als der Oesterreichs mit der Schweiz. Die Vermuthung ist erlaubt, daß Oesterreich vielleicht durch diese Streitpunkte einen Anlaß zur Einmischung sich vorbehalten will, falls die Schweiz und Piemont allzu offenkundig auf französische Seite sich neigen sollten — ein Fehler, vor dem sie sich, so viel an ihnen ist, hüten werden.

Frankreich wird den Krieg im Westen nicht beginnen, wenn Rußland ihn nicht vorher faktisch begonnen hat; ist aber letzteres geschehen, so wird es die Gelegenheit dazu nöthigenfalls vom Zaun brechen, hat man ja doch schon behauptet, Frankreich habe erklärt, falls Rußland Konstantinopel besetze, sogleich in Belgien einzumarschiren. Es wäre freilich eine eigenthümliche Logik, wenn man die mit seinem Verbündeten verabredete That als Vorwand zu einem gleichen Friedensbruch gebrauchen wollte, aber ähnliche Dinge hat man ja in der Politik schon mehr als einmal erlebt.

Bedenklicher gestalten sich die Sachen in Dänemark. Die Streitigkeiten sind einem Jeden bekannt, bemerken aber wollen wir, daß die neuliche Verwerfung der königl. Botschaft durch den Reichstag eine feindselige Haltung gegen Rußland ist; hat man nämlich die königl. Botschaft nur darum verworfen, weil in der durch das Warschauer Protokoll aufgestellten Erbfolgeordnung das dänische Königsgesetz aufgehoben und die Nachfolge Rußlands in Holstein, ja möglicherweise in Dänemark selbst, vorbereitet ist? Hier liegt der Grund aller der langen Tiraden gegen die königl. Botschaft, und die Sache ist jetzt dahin gediehen, daß die Regierung das Warschauer Protokoll aufgeben oder einen Staatsstreich machen muß. Wird das genannte Protokoll aufgehoben, so erleidet Rußland eine Niederlage, die es schwerlich geduldig einsteckt; wird aber ein Staatsstreich gewagt, so ist entweder bei einem Mißlingen die Niederlage Rußlands vollendet, oder im Fall des Gelingens der Sieg der Russen und der Sturz der Constitution entschieden. Dahin haben die klugen Eiderdänen ihr Vaterland geführt; uns geht aber ihre Politik hier nur soweit an, als er sich um Krieg oder Frieden handelt; gelingt ein Staatsstreich, so ist Dänemark faktisch eine russische Provinz und der Sund in seinen Händen; die Frage über den Sund steht also eben so sehr, wie die über die Dardanellen gegenwärtig auf der Spitze. Die Folgerungen mag sich jeder selbst ableiten.

So ist russischer Einfluß überall maßgebend, „die Freiheit seiner Position", sagt Bauer pag. 20, „daß es Nichts von alledem will, was die Kräfte des Westens in Anspruch nimmt, zersplittert und aufzehrt, — diese theoretische Uninteressirtheit, diese Fertigkeit mit sich selbst, diese Ganzheit und innere Abgeschlossenheit bestimmt Rußland zu seiner herrschaftlichen Stellung."

Wenn wir nun auch zugestehen müssen, daß Rußland sich eine bedeutende politische Position in Europa erobert hat, so müssen wir doch auf der andern Seite dem russischen Prinzip jegliches bildende Element absprechen; in Rußlands Kraft liegt auch zugleich seine Schranke, dem physischen Vermögen fehlt das geistige. Und dies hat Bruno Bauer, so geistreich er auch sonst ist, völlig übersehen; Deutschland und Frankreich sind die Träger des allgemeinen historischen Fortschritts, Rußland ist der Vertreter des partikularen Egoismus, und sein Entschluß beruht auf einem äußern gewaltsamen Schwerpunkt, nicht auf dem innern Gleichgewicht. Die Anregung zum historischen Fortschritt geht von Frankreich aus, die Lösung der Probleme von Deutschland, welches gestützt auf die Forschungen der Wissenschaft den Schwerpunkt des ganzen menschlichen Lebens auf der Erde bildet.

Hoffen wir von unserm Vaterlande das Beste, opfern wir aber auch das eigene Interesse dem Ganzen; schwere Fragen harren der Lösung an den Dardanellen und am Sunde droht Rußland mit seiner Macht, mit ihrer Eroberung dringt es uns an das Leben.

Wir wollen wünschen, daß die europäische Diplomatie mit sicherem Auge die Sachlage erkennt; Rußlands Machtstellung in Europa und Asien verträgt ein längeres Hinhalten der Entscheidung nicht, denn mit dem Zögern sinken seine Aussichten. An dem Sunde und an den Dardanellen wird das Geschick Europas entschieden, — die Geschichte wird es lehren, welche nach eines deutschen Dichters Ausspruch das Weltgericht ist.

Berlin, vom 28. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Stifts-Hauptmann des Stifts zum heiligen Grabe, von Kalckreuth, zum Regierungs-Rathe za ernennen und demselben die Anlegung der Stifts-Ordens-Decoration gedachten Stiftes auch ferner zu gestatten; so wie dem Königlich schwedischen Medizinal-Assessor Dr. Kriebel zu Wolgast den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath zu verleihen; und den Kreisgerichts-Kanzlei-Direktor Dummet in Stettin zum Kanzlei-Rath zu ernennen.

Deutschland.

LS. **Berlin**, 27. Mai. Ueber das Befinden des Prinzen Friedrich Wilhelm lauten die Nachrichten jetzt günstiger. Die Besorgniß, daß sich bei dem Patienten die Lungenentzündung ausbilden könnte, ist jetzt geschwunden. Vorgestern waren ihm Schröpfköpfe gesetzt worden. Wie ich höre, muß der Prinz noch immer das Bett hüten; deshalb konnte auch von einer Theilnahme an dem gestrigen Vermählungsfeste nicht die Rede sein. — Bei der gestrigen Vermählungsfeier der Prinzessin Anna von Preußen und des Prinzen von Hessen im königlichen Schlosse zu Charlottenburg sind außer den gewöhnlichen Festsälen auch die an das Schloß anstoßenden Orangeriehäuser hinzugezogen und in wenigen Tagen wieder hergestellt worden. In dem mittleren Salon sind die Freskogemälde an der Decke aus den Zeiten König Friedrich I. gereinigt, die Wände mit rothen Draperien versehen und vor demselben die blühenden Gewächse aufgestellt. Um die Säulen ranken sich Schlinggewächse, und die obere Galerie ist mit schönen Pflanzen geschmückt. Den steinernen Fußboden bedecken weiche smyrnaer Fußteppiche. Dieser Raum, so wie die lange Galerie mit den aufgestellten Orangebäumen gewährten einen prächtigen Anblick. — Durch Verfügung der Minister des Innern und der Finanzen vom 26. März wird die Frage wegen der Kosten eines Disciplinarverfahrens dahin entschieden, „daß soweit die Feststellung des Dienstvergehens, dessen der Angeklagte wirklich schuldig befunden wird, Kosten verursacht hat, es einem Zweifel nicht unterliegt, daß diese dem Verurtheilten zur Last fallen. Ob die Ordnungsstrafen im förmlichen Disciplinarverfahren nach erfolgter mündlicher Verhandlung durch die zur Entscheidung berufene Disciplinarbehörde, oder in Gemäßheit des §. 33 l. c. durch den dem Angeschuldigten vorgesetzten Minister verhängt wird, kann einen Unterschied nicht begründen. Auch kann hierbei, ebensowenig wie im gerichtlichen Verfahren, der Umstand von Einfluß sein, daß zuweilen die aufgelaufenen Kosten das Maß der Strafe übersteigen, wenn hieraus auch in Fällen, wo die Kostenlast eine unverhältnißmäßige Beschwerniß mit sich führen würde, Anlaß genommen werden mag, dem Verurtheilten aus dazu geeigneten Fonds erleichternd zu Hülfe zu kommen." — Die Städteordnung, deren Publikation für die sechs östlichen Provinzen nach einiger Zeit erfolgen wird, soll nach einer im Ministerium des Innern aufgestellten Uebersicht des gegenwärtigen Standes der Gemeinde-Verfassungen in 245 Städten eingeführt werden, in welchen die Gemeindeordnung vom 11. März 1850 bereits vollständig eingeführt ist, ferner in 130 Städten, in welchen die Gemeinderäthe bereits gewählt sind. Im Ganzen sind 763 Städte überhaupt zur Einführung der Städteordnung genöthigt, von welchen 388 noch im Besitz der älteren Kommunalverfassung sind. Die Einführung wird in derselben Weise vor sich gehen, wie in der Gemeindeordnung von 1850 erfolgt ist. Bis dieselbe im Amtsblatt als geschehen bezeichnet ist, bleiben die älteren Einrichtungen in Kraft. Auch die gegenwärtigen Gemeinderaths-Mitglieder bleiben in Wirksamkeit, nur nehmen sie nach erfolgter Einführung wieder die frühere Bezeichnung als Stadtverordnete an. — Im Kultus-Ministerium finden jetzt Berathungen über eine Revision der Vorschriften statt, welche das Prüfungswesen für das höhere Lehramt regeln. Da bekanntlich die Religions-Wissenschaft gleichfalls eine Stelle unter den Prüfungsgegenständen einnimmt, so wird dem Vernehmen nach darauf Bedacht genommen werden, daß an den Universitäten, mit welchen die Prüfungs-Kommissionen meist in Verbindung stehen, Kandidaten beider Confessionen geprüft werden können. Zur Zeit können zum Beispiel in Königsberg katholische Kandidaten gar nicht und wiederum in Münster evangelische Kandidaten nicht in der Religion examinirt werden, da dort die Examinatoren sämmtlich evangelisch, und in Münster sämmtlich katholisch sind.

— Der Vorsitzende des hiesigen Vereins für den Kölner Dombau, Herr v. Olfers, hat die Mitglieder desselben zu einer General-Versammlung eingeladen, die morgen in einem Saale des Museums stattfinden wird. Aus der Rede, welche der Präsident des Kölner Central-Dombau-Vereins am 10. Mai in der zu Köln abgehaltenen General-Versammlung hielt, entnehmen wir Folgendes:

„Nord- und Süd-Portal sind gegenwärtig eingewölbt, die Umfassungsmauern am Lang- und Querschiffe stehen beinahe bis zum Kranzgesimse vollendet. Nur noch Ein Jahr, und das Dach setzt sich über dem Hochschiffe fort, die innere Scheidemauer am Eingange des Hoch-Chores fällt, der Dom steht äußerlich bis auf die Thürme und das Strebewerk, im Innern bis auf die Einwölbung des Hochschiffes vollendet. Die nächste General-Versammlung wird, wir hoffen es, die Genossen und Dombau-Freunde von nah und fern zusammen führen, um dieses Ergebniß, das wir als ein außerordentliches zu bezeichnen berechtigt sind, in würdiger Weise zu feiern."

Die Gesammtsumme aller Einnahmen seit der letzten General-Versammlung beträgt 36,763 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf., wovon 30,000 Thlr. zum Fortbau des Domes an die Königl. Regierungs-Hauptkasse für Rechnung des Herrn Cardinals und Erzbischofes von Geissel abgeliefert worden sind. Von 1842 bis 1852, resp. 1853 sind 347,789 Thaler 4 Sgr. Beiträge eingegangen und davon 302,200 Thlr. zum Fortbau des Domes, 9,900 Thlr. zur Erneuerung der Wandgemälde im hohen Chor und 16,582 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. anderweit verwendet worden, so daß am 10. Mai der Kassenbestand 19,106 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf. betrug.

Königsberg, 25. Mai. Mit Nächstem werden auch im Ermland wieder Jesuiten-Missionen abgehalten werden und zwar in ausgedehnterer Weise als im vorigen Jahre. Es sollen die Städte Heilsberg, Seeburg, Mehlsack und Bischofsburg von der Abtheilung der Jesuiten-Missionen besucht werden, welche sich jetzt in der Provinz Posen aufhält. — Die Uebungen der Landwehr-Cavallerie in diesem Jahre werden in Folge bereits erlassener Bestimmung des Königlichen Kriegs-Ministeriums für unser ganzes 1. Armee-Corps ausfallen. Bei der Landwehr-Infanterie finden während der 14tägigen Uebung auch in diesem Jahre die Schieß-Uebungen statt.

Vom Rhein, 21. Mai. Die württembergische Kammer der Abgeordneten hat vor einigen Tagen den Antrag auf Erzielung eines gemeinsamen deutschen Handelsgesetzbuchs einstimmig genehmigt. Diese Bestrebung, wie jede die auf Einigung des Vaterlandes gerichtet ist, verdient um so mehr allseitigen Dank und Mitwirkung, als es gerade die Beziehungen des Handesstandes sind, die wohl mehr wie alle übrigen tagtäglich aus einem Staat in den andern übergreifen, und deßhalb durch die bestehende Verschiedenheit der Handelsgesetzgebungen gar oft beeinträchtigt sind. Bekanntlich ist in Preußen die Einführung eines neuen Handelsrechts noch in jüngster Zeit viel besprochen, schließlich aber gesagt worden, man habe einstweilen aus diesen und jenen Gründen darauf verzichtet, und wolle lieber nach Bedürfniß mit Spezialgesetzen aushelfen. Es scheint dies aber keineswegs die Absicht der einschlägigen Centralbehörde zu sein, denn ein Rescript des Handelsministeriums vom 7. v. M. hat die rheinischen Handelskammern speziell zum Behuf der Ausarbeitung eines allgemeinen Handelsgesetzbuchs zu gutachtlichen Aeußerungen aufgefordert. Hiermit wird allerdings nur eine Codifikation für Preußen gemeint sein, aber wenn erst die handelsrechtliche Einheit innerhalb unsers Staats erreicht ist, dürfte dies immerhin auch als ein Schritt vorwärts zu dem oben bezeichneten Ziele zu betrachten sein.

Hannover, 26. Mai. In der gestrigen Sitzung des Verfassungsausschusses ist der Regierungsantrag, das Wahlrecht für die zweite Kammer in den Stadt- und Landgemeinden statt, wie bisher auf die wohnberechtigten, künftig wieder auf die in Gemeinde-Angelegenheiten stimmberechtigten Einwohner zu beschränken, bei getrennter Abstimmung in Betreff der Landgemeinden mit 7 gegen 6 und in Betreff der Städte mit 10 gegen 3 Stimmen angenommen. Hinsichtlich des Wahlmodus dagegen ist man gegen die Stimmen der Minister und noch eines Mitgliedes der ersten Kammer auf den Antrag der Subkommission eingegangen, die Wahl nicht, der Regierungsproposition gemäß, durch Magistrat und Bürger-Vorsteher, beziehungsweise Gemeindebeamte und Gemeinde-Vertreter, und eine beiden gleiche Anzahl hinzugewählter Wahlmänner, sondern durch jene Kollegien und durch eine der Zahl der Magistrats-Mitglieder, beziehungsweise Gemeindebeamten, und der doppelten Zahl der Bürgervorsteher, beziehungsweise Gemeindevertreter, gleichkommende Anzahl von Wahlmännern vollziehen zu lassen. Abgelehnt ist gegen die Stimmen der beiden Minister die Proposition der Regierung, das Kriterium der Unfähigkeit für das Wahlrecht zur allgemeinen Stände-Versammlung in Betreff der moralischen Qualifikation weiter als auf „nach der öffentlichen Meinung entehrende Verbrechen" auszudehnen. Gleiches Schicksal hat mit 8 gegen 5 Stimmen der von der Subkommission befürwortete Regierungsantrag gehabt, wonach die projektirten Majoratsherren rc. befugt sein sollen, sich in erster Kammer durch ihre volljährigen ältesten Söhne, oder auch, falls sie minderjährig, durch zum Mannesstamme der Familie gehörende Vormünder vertreten zu lassen. Der Antrag der Regierung endlich, die Bestimmung, daß jede Kammer die Gegenwart von Ministern verlangen kann, zu streichen, ist mit 10 gegen 3, und der Antrag, die neu projektirte erste Kammer mit Beseitigung der jetzigen Bestimmungen bis auf die gebornen Mitglieder so unbedingt auflösbar zu machen, wie die zweite, mit 12 gegen eine Stimme (aus zweiter Kammer) angenommen worden. (Z. f. N.)

Jena, 24. Mai. Wie in Berlin, Leipzig, Bonn, wurde auch in unserer Universitätsstadt am ersten Pfingstfeiertage früh um 4 Uhr vom hiesigen akademischen Gerichte auf der Kneipe

der Burgkelleraner, einer Studentenverbindung, sowie in den Wohnungen einiger Mitglieder derselben, Haussuchung nach politischen Schriften und dergl. gehalten. (L. Z.)

Frankfurt a. M., 21. Mai. Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat gestern der gesetzgebenden Versammlung eine Vorlage zu Verfassungsreformen gemacht. Erwähnenswerth an dieser Vorlage ist, daß sie die Betheiligung der israelitischen Bürger an den Wahlen in die gesetzgebende Versammlung und ihre Vertretung in derselben durch vier Abgeordnete in Vorschlag bringt, und somit alle jene Angaben thatsächlich widerlegt, nach welchen man, als man, um den endlosen Verfassungswirren ein Ende zu machen, zu dem alten, den Ausschluß der Juden aus der gesetzgebenden Versammlung bedingenden Rechtsboden von 1816 zurückkehrte, die Absicht gehegt habe, den Juden jedes politische Recht vorzuenthalten. Ausgeschlossen sollen die Juden bleiben von dem Senat, dem Einundfünfzigerkolleg, den Wahlen in beide Körperschaften, dem Richteramte und den Behörden für Kirchen-, Schul- und Stiftungswesen. Die Senatsvorlage wurde an einen Ausschuß verwiesen. — Die Bundesversammlung, welche sich seit beinahe einem Jahre nicht mehr mit der Angelegenheit der Bundespreßnormen beschäftigte, dürfte dieselbe, wie von unterrichteter Seite verlautet, demnächst wieder in formelle Behandlung nehmen, und zwar auf Grund einer neuen Ausarbeitung des politischen Ausschusses. (A. Z.)

Kiel, 24. Mai. Das Bemerkenswertheste der letzten Woche war die Ankunft von circa 40 dänischen Zollbeamten aus Kopenhagen, welche von hier über das Land vertheilt sind. Die Vermehrung des Zollpersonals wird wohl durch die bevorstehende Einführung der Branntweinsteuer nothwendig, welche auch unsere sämmtlichen Brennereien in eine große momentane Thätigkeit versetzt hat. Uebrigens scheinen die größern Brennereien die Steuer nicht sonderlich zu fürchten, und daß die sonstige, nicht trunksüchtige Bevölkerung den Branntwein mit Vergnügen theurer werden sieht, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Schon die früheren Ständeversammlungen der Herzogthümer würden diese Steuer eingeführt haben, wenn sie nicht gefürchtet hätten, dadurch den Weg zu einer solchen, die Gesammt-Monarchie umschließenden Zollverfassung zu bahnen, wie sie jetzt gerade zur Wirklichkeit werden wird. (J. W.)

Oesterreich.

Wien, 25. Mai. Gestern Nachmittags liefen zahlreiche telegraphische Mittheilungen aus Konstantinopel ein. Wichtig war, auf zuverläßigem Wege zu erfahren, daß Fuad Effendi, dessen Sturz bekanntlich durch die Ankunft des Fürsten von Menschikoff erfolgte, nicht wieder in das Kabinet eintrat. Reschid Pascha ist Rußland gegenüber zwar keine **persona grata**, aber auch nicht bloßgestellt, und in seinem Namen liegt noch keine Kriegserklärung. Weiter vernimmt man, daß Herr von Delacour den Wunsch und die Hoffnung hegte, eine Verlängerung der bereits abgelaufenen Wartefrist von dem Fürsten erwirkt zu sehen, indem es jedenfalls billig erschiene, dem Nachfolger Rifaat Pascha's Zeit zur Durchsicht der bisher gepflogenen Verhandlungen zu gewähren. Es ist einleuchtend, daß hiermit der stille Wunsch zusammenhängt, auch so viel Zeit zu gewinnen, als erforderlich, um entschiedene **mots d'ordre** sowohl von London als von Paris zu erhalten. Die Entscheidung des Divans bezüglich der heiligen Stätten schien die russische Ambassade nicht befriedigt zu haben; bezüglich der übrigen Punkte, namentlich des Protektorats über die Griechen, war von Seite der Pforte noch nichts Entscheidendes ausgesprochen worden. Thatsache ist, daß das kaiserl. russische Wappen vom Botschaftshotel abgenommen worden war; auch sprach man, daß für den Fall der Abreise des russischen Diplomaten die russischen Unterthanen in der Türkei unter dänischen Schutz gestellt werden würden. In Pera zirkulirte sehr stark das Gerücht, die Pforte sei geneigt, französischen Kriegsschiffen eventuell zum Schutze der Hauptstadt den Durchzug durch die Dardanellen zu gestatten. Hier zweifelt man in den bestunterrichteten Kreisen noch immer nicht an der Aufrechthaltung des Weltfriedens, obschon bedeutende politische Spannungen und Schwankungen nicht ferne bleiben dürften, die sich denn auch heute schon auf der hiesigen Börse fühlbar gemacht haben. — Auf dem glänzenden diplomatischen Balle, den Graf Westmoreland vor Kurzem gegeben hat, will man manche Zeichen der Annäherung bemerkt haben, welche zwischen England und Oesterreich eingetreten ist. Graf Buol brachte das Wohl der Königin Victoria aus, Graf Westmoreland erwiderte mit einem Toast auf den Kaiser. (Nat.-Z.)

— Nach dem „Lloyd" ist die Konferenz der deutsch-österreichischen Postvereins-Staaten, welche im Monat Mai in Wien stattfinden sollte, bis zum Herbst verschoben worden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 23. Mai. Der Berner Korrespondent der „N. Z. Ztg." meldet vom gestrige Tage Folgendes: Gestern Nachmittag wollte der österreichische Gesandte Hr. v. Karnicki dem Hrn. Bundespräsidenten Näff einen Besuch machen, traf denselben aber nicht, sondern erst Abends. Hr. v. Karnicki soll nun dabei mündlich erklärt haben, daß sein allerhöchster Hof zu der Ansicht gelangt sei, die weitern diplomatischen Verhandlungen mit der Schweiz über die obschwebenden Differenzen werden zu keinem Ziele mehr führen, daher er als Gesandter desselben keine Ursache habe, länger in der Bundesstadt zu verbleiben, sondern er werde dieselbe auf unbestimmte Zeit verlassen. Nichtsdestoweniger werde aber die Gesandtschaftskanzelei in Bern verweilen, um die untergeordneten laufenden Geschäfte zu besorgen. Der Hr. Bundespräsident soll darauf den Hrn. Geschäftsträger gebeten haben, ihm diese mündliche Erklärung schriftlich mittheilen zu wollen, damit er sie dem h. Bundesrath vorlegen könne, welches Begehren zu erfüllen derselbe versprochen haben soll.

Der Berner Regierungsrath hat in Betreff der Freiburger Angelegenheit ein Schreiben an den Bundesrath gerichtet und durch eine Abordnung, Blösch und Bandelier, überreichen lassen. Der wesentliche Inhalt ist dieser: Vor drei Jahren habe die Berner Regierung, für den Fall eines Aufstandes zur Hülfleistung gemahnt, der Freiburger Regierung den Rath ertheilt, sie möge den Widerspruch beseitigen, in welchem „der Geist der öffentlichen Institutionen des Kantons und der gesammten übrigen Eidgenossenschaft zu einzelnen Bestimmungen der Verfassung von Freiburg und zu der Art ihrer Einführung stehe." Dieser Rath sei unbeachtet geblieben und der Zustand des Kantons Freiburg nur noch schlimmer geworden. Neuerlich wieder habe die Regierung von Freiburg, nachdem sie pflichtgemäß einen „frevelhaften" Aufstandsversuch unterdrückt, sich Gesetz- und Verfassungswidrigkeiten erlaubt. Dahin gehörten das Kriegsgericht, eine Anzahl Verhaftungen Unbetheiligter, die Wahlauftritte zu Bülle, das Zwangsanlehen. Diese Lage der Dinge in Freiburg sei für den Kanton selbst, für Bern und die Eidgenossenschaft höchst gefährlich. Letztere könne „von einem Augenblick zum andern in die Stellung kommen, der vertrauenden Hingebung aller ihrer Bürger zu bedürfen." Bern aber könne „als Nachbarkanton in die Lage kommen, für die Folgen jener Zustände einstehen zu sollen." Deshalb und weil viele Hunderte Berner Bürger in Freiburg angesessen seien, „halten wir uns zu förmlicher Einsprache gegen die erwähnten Maßregeln berechtigt." Bei aller bundesbrüderlichen Gesinnung für das altverbundene Freiburg müsse die Berner Regierung doch aufmerksam machen, daß „die Bedingung der Anerkennung der Freiburger Regierung als verfassungsmäßiges Organ des Kantons in der eigenen Heilighaltung der Verfassung liegt, und daß durch das Hinaustreten aus derselben sie den Boden derjenigen betritt, welche den Gewaltakt vom 22. April unternommen haben, und die Voraussetzungen vernichtet, an welche nach bestehendem Rechte ihr Anspruch auf bundesgemäße Unterstützung geknüpft ist." Der Bundesrath werde daher dringend gebeten, mit allem Ernste die durch Art. 5 der Bundesverfassung gestellte Aufgabe im Auge zu behalten, im Namen des Bundes zu wachen, wie über die Rechte und Befugnisse der Behörden, so nicht minder über die „Verfassung, die Freiheit, die Rechte des Volkes und die verfassungsmäßigen Rechte der Bürger." Der Bundesrath hat diese Zuschrift des Berner Regierungsraths dem politischen Departement überwiesen. (Nat. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 23. Mai. Der Ausfall der Wahlen zeigt den tiefen Riß, den die ultramontane Aggression in der niederländischen Nation gemacht hat, und hat die Aussicht auf eine Versöhnung der Gegensätze sehr verringert. Denn sind auch die Wahlen nicht in ihrer Mehrheit antiliberal ausgefallen, so sind sie doch überwiegend entschieden protestantisch, und was noch schlimmer, der Wahlkampf war fast nur konfessionell. Ueberhaupt ist nach allen Nachrichten aus allen Theilen des Landes in Folge dieser „elenden Geschichte", wie sie die Vernünftigen aller Parteien nennen, auf viele Jahre hin der konfessionelle Friede vernichtet, und die schlimmen Folgen werden vorzugsweise auf die unbemittelten, bisher oft lediglich von den Protestanten lebenden Katholiken fallen. **Quidquid delirant etc. etc.** Freilich wollen die klugen Leute nicht zugeben, daß Rom delirirt habe, wollen nicht glauben, daß die ultramontanen Zeitungen durch ihr Loben des Ministeriums Thorbecke blindlings die politischen Rechte ihrer Glaubensgenossen gefährden, den Fortschritt der katholischen Propaganda hemmen, sondern man erklärt sich diese Taktik sehr allgemein aus dem Wunsche, es in den Niederlanden zu einem orthodoxen und reaktionairen Regimente zu bringen, um später bei einer in Folge dessen immer inniger werdenden Verbindung der demokratischen und katholischen Partei dem zähen niederländischen Protestantismus den Sturz zu bereiten. Diese Hoffnung ist jedoch irrig, da die neue zweite Kammer zwar wohl stark protestantisch gefärbt, aber doch liberal genug sein wird, um alle Gedanken an eine Abänderung der Verfassung in der Geburt zu ersticken. Ueberhaupt ist bei einem protestantischen, germanischen und national-ökonomisch entwickelten Volke kein Boden für eine Reaktion im Sinne des ultramontanen und romanischen Absolutismus; ebensowenig aber in dem des christlich-protestantischen Staates, denn beide Parteien könnten in den Niederlanden nur nach einer Vernichtung der freien volkswirthschaftlichen Bewegung regieren, und das ist eben eine Unmöglichkeit. Die Resultate der Neuwahlen werden also sich auf eine Mäßigung des raschen politischen Fortschreitens und Belebung des protestantischen Geistes beschränken, falls nicht die Fäden der ultramontanen Pläne noch weiterher gesponnen und gelenkt werden. Die Berichte der Rotterdamer und Amsterdamer Handelsblätter, sowie der Indépendance belge malen den Ausfall der Wahlen für die liberale Partei ebenso ins Schwarze, wie die Berichte der Kreuzzeitung aus dem Haag die niederländische orthodox-reformirte Partei bis zur Unkenntlichkeit mit den Berliner Farben anstreichen. Der „geistliche", „edle" Groen van Prinsterer ist beides viel zu sehr, um in den Niederlanden eine mittelalterliche Adelsherrschaft gründen zu wollen; er hat Aehnlichkeit mit den protestantischen Tories, nicht aber mit den Phantasten aus der Wilhelmsstraße. (W.-Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Drouin de l'Huys, hatte vor einigen Tagen sehr lebhafte Auseinandersetzungen mit dem russischen Gesandten, Herrn v. Kisseleff. Man versichert, daß in Gegenwart des Kaisers eine neue Zusammenkunft Statt fand, in welcher der Kaiser sich über die Angelegenheiten von Konstantinopel in einer völlig kategorischen Weise aussprach. L. Napoleon soll sich folgender Maßen ausgedrückt haben: „Ich glaube genug Beweise gegeben zu haben, daß es mein Wille ist, den Frieden der Welt aufrecht zu erhalten. Aber ich werde keinen Augenblick unschlüssig sein, wenn die Ehre und die Interessen Frankreichs aufs Spiel gesetzt werden." In den bestunterrichteten Salons versichert man, daß die Cabinette von Paris und London sich entschlossen haben, die Türkei gegen die Zumuthungen des Kaisers Nikolaus zu unterstützen, und obgleich die Situation sich komplicirt, glaubt man doch nicht an Krieg; nur die Börse ist in großer Aufregung. — Das legitimistische Complot von Vincennes nimmt einen ernsten Charakter an. Mehrere im Fort garnisonirende Artillerie-Offiziere sollen darein verwickelt sein. Wie gewöhnlich, wurde das Complot durch geheime Polizei-Agenten entdeckt, die scheinbar auf die Plane der Verschwörer eingingen. Einer der bedeutendsten Legitimisten, der Herzog von Levis, wurde gestern in dieser Angelegenheit vor den Untersuchungsrichter berufen. — Die Regierung hat gestern den Befehl erlassen, daß Beobachtungs-Corps an der schweizer Grenze zusammengezogen werden sollen. — Dem gesetzgebenden Körper ward heute der von den Spekulanten längst ersehnte und gestern vom Staatsrathe gutgeheißene Gesetzentwurf bezüglich der Docks Napoleon vorgelegt. Die Freunde Pereire's, dem die Concession für dieses Unternehmen ertheilt worden ist, beantragten die Ueberweisung des Entwurfs an die schon für das Gesetz wegen der Rechnungs-Comptoire ernannte Commission, damit noch während des kurzen Restes der Session die Abstimmung erfolgen könne; die Deputirten der Handelsstädte jedoch, welche über das Herrn Pereire bewilligte Monopol neidisch sind, erhoben sich gegen den Antrag, und die Kammer verwies mit großer Mehrheit den Gesetzentwurf an eine besondere Commission. Der Gesetzentwurf bezüglich der Eisenbahn nach der Schweiz ward sodann ohne Abänderung angenommen. — Nachschrift. Eine Depesche aus Konstantinopel vom 16. Mai spricht von einer Audienz des Fürsten Menschikoff beim Sultan, deren Ausgang man nicht kenne. Ich erfahre aus einer sicheren Quelle, daß Fürst Menschikoff, nachdem er in der Audienz vom Sultan die Annahme des russischen Ultimatums nicht erlangen konnte, Konstantinopel verlassen hat. (K. Z.)

Marseille, 25. Mai. Das Packetboot aus Konstantinopel läuft eben mit Nachrichten bis zum 15. in unserm Hafen ein. Am 13. hatte Fürst Menczikoff, im Begriff, Konstantinopel zu verlassen, sich zum Sultan begeben, der ihm eine Audienz gewährte. Der Großvezier, darüber entrüstet, reichte seine Entlassung ein. Am selben Abend ward Reschid Pascha zum Minister des Auswärtigeu ernannt. Wie es heißt, ist er von versöhnlichen Gesinnungen beseelt, doch ist diese Ernennung Rußland so unangenehm wie möglich. — Der in Athen auf

---

Stadt-Theater.

Freitag, den 27. Mai: Figaro's Hochzeit von Mozart.
Figaro: Herr Rieger als letzte Gastrolle.

In einer Recension über das Gastspiel des Fräul. Jenny Ney in Hamburg spricht sich ein dortiger Recensent (R. Heller) über den Wiener Journalismus also aus: „Nicht allein, daß schon die ganze Vortragsweise der dortigen ästhetischen Kritik für den norddeutschen Leser etwas Befremdendes, nicht selten etwas Verletzendes hat, worin er correcte Bildung und feinere Form vermißt, so ist die Presse auch in ihrer gegenwärtigen Verfassung in der That in Oesterreich ein junges Institut, um durch reifen Geist und scharfsinniges Urtheil schon den ausgezeichneten Kunstleistungen gewachsen zu sein, für die sich in Wien seit lange her traditionelle Schulen eröffnet haben." So urtheilt man also heutigen Tages über die Wiener Kritik, wie wollten wir uns denn wundern, daß man in Wien 1787 die Musik des Figaro schwülstig und schwer nannte! Kann man sich aber eine einfachere und leichtere Musik denken, als sie uns Mozart in den verschiedenen Arien, die sich meist in Liederform bewegen, gegeben!

Es kann uns nicht einfallen, hier eine Schilderung von Mozart's Verdiensten um die deutsche Musik zu beginnen, — und sollten wir den Geist analysiren, den Alexander Dusch den Perikles eines neuen Zeitalters in der Tonkunst, den Oulibicheff den Erben aller Jahrhunderte nennt, und den Friedrich Rochlitz mit Raphael vergleicht, wir würden nur Tropfen in den Strom träufeln, der dem ewigen Ocean zufließt. Mozart befriedigte ja in seinen Werken alle Anforderungen, welche Natur und Kunst, Melodie und Contrapunkt an die Musik machen, und das, was diesen Werken vorausging, die Schöpfungen älterer Meister, gestaltet sich gleichsam als Fundament, welches bestimmt war, die seinigen zu tragen. Mozart schrieb nicht für ein Land, oder für eine Provinz, auch nicht für Deutschland, -- er schrieb für alle Völker, für jeden Geschmack und für alle Herzen. Und was erzeugte diesen Zauber, mit dem uns seine Musik rührt? Daß er nie die Wahrheit um der Schönheit willen, nie die Schönheit um der Wahrheit willen opferte, denn beide gingen Hand in Hand mit einander, wie zwei Wesen, deren Neigungen auf's Innigste mit einander sympathesiren, daß er nie nach Neuem, Bizarrem, Unerwartetem strebte, und daß sich in allen seinen Schöpfungen ein innerer Beruf, eine wahre und fromme Begeisterung offenbarte, ein Geschenk, womit ihn schon in der Wiege die Musen beglückten. Bei Mozart, da er in allen Fächern der Tonkunst und Tonwissenschaft den denkbar höchsten Punkt erreichte, da er die schwersten Aufgaben im Leben, die größten Lasten mit der leichtesten Mühe, gleichsam spielend bewegte; bei ihm ist das Wort anzuwenden, worauf außer ihm im weiten Sinne noch kein Tonkünstler Anspruch machen konnte: Universalität, Vollendung!

Man hat Mozart oft wegen der Wahl seiner Sujets getadelt, und wer wollte es leugnen, daß hiermit ganz richtig ein wunder Pnnkt getroffen ist; aber auf der andern Seite ist es auch zu gewiß, daß das Wiener Publikum, auf das vorzüglich das Libretto berechnet war, gar sehr die Leporello- und Papagenospäße liebte und sich dabei ganz wienerisch amusirte. Und wie steht's denn mit dem Libretto unserer heutigen Opern? Sind sie etwa besser als früher? **Taceas et abeas!** Unsere Sujets sind nicht besser als jenes Latein, mit welchem Mozart einst an seine Schwester schrieb: **Nunc Kopfus meus vollus est multis gedankibus.**

Ein Meisterwerk wie Figaro's Hochzeit macht an alle Mitwirkenden Anforderungen der ernstesten Art, es kömmt darauf an, das Beste mit besten Kräften und zwar **viribus unitis** hervorzubringen; wir müssen es zum Lobe unseres Opernpersonals bekennen, daß Alle die Verpflichtungen gar gut erkannten, die sie übernommen, und wenn wir eine Persönlichkeit, bei der trotz des besten Willens die physischen Kräfte nicht mehr hinreichen, ganz aus dem Spiele lassen, so müssen wir dafür allen Andern das Zeugniß des besten und strebsamsten Fleißes ausstellen, — das Ganze war eine Vorstellung, auf die Stettin stolz sein kann; wir wollen der renommirten Königsberger Operngesellschaft, welche vom 1. Juni ab auf der Hofbühne eine Reihe von Opern zur Aufführung bringen wird, herzlich wünschen, daß es ihr gelingen möge, so „Figaro's Hochzeit" vorzuführen, wie es eben unsere hiesige Gesellschaft vermochte. Der Träger des Ganzen war freilich nur unser Gast, und sein Geist war es, der auf die übrigen Mitwirkenden elektrisch wirkte, — doch wir dürfen, ohne anmaßend zu erscheinen, auch einen guten Theil des Gelingens auf die Rechnung unserer Mitglieder setzen und hoffen, daß unser liebenswürdiger Gast dazu sein **Concedit** willig hergiebt.

Herr Rieger hat nun sein Gastspiel beendet, — beendet; — es wird uns schwer, dies Wort hinzuschreiben, ja es kömmt uns sehr hart an, auf das, was uns seit kurzer Zeit so lieb geworden, verzichten zu müssen und vielleicht auf immer. Es liegt in der Erscheinung unseres verehrten Gastes ein eigenthümlicher Zauber, der zum guten Theil wohl durch die seltene Sicherheit des Gesanges und durch die graziöse Leichtigkeit des Spiels erzeugt wird, — doch dies würde dazu noch nicht ausreichen und ein wesentliches Moment scheint uns dabei übersehen zu sein, — es ist die liebenswürdige Bescheidenheit einer Künstlerseele. Herr Rieger, mag er mit tragischem Kothurn einherschreiten oder mag er die galanten Streiche eines witzigen und pfiffigen Barbiers zur Anschauung bringen, bleibt immer fein, edel, liebenswürdig und darin unterscheidet er sich von den übrigen Künstlern erster Größe, mögen sie in Berlin oder in Wien auf der Bühne herumstolpern. Was nun die einzelne Leistung des Figaro betrifft, so wissen wir fürwahr nicht, wo des Lobes wir beginnen sollen; das **Piano** „Kling, kling" auf dem hohen f und nachher in der Octave tönt uns noch immer im Ohre und die F-dur-Arie „Will einst das Gräflein ein Tänzchen wagen" war in ihren verschiedenen Nüancirungen ein wahrhaftes Meisterstück von Vortrag. Die Schlußarie „Dort vergiß leises Flehen" sang Herr Rieger vollendet schön und zwar nach dem **Dacapo**-Ruf in italienischer Sprache, welche bei weitem mehr Musik in sich enthält, als unsere zum Theil harte, — ein **Cherubino alla vittoria** oder **delle belle turbando il riposo** klingt schon an sich schön, geschweige denn, daß Mozart ihnen durch seine Töne noch neues Leben einhaucht. Den Glanzpunkt des Ganzen bildete das Recitativ und Arie unter Nr. 27, und wer sie allein nur gehört hätte, der würde von ihr aus schon ein ausreichendes Zeugniß über die Gesangsfähigkeit unseres Gastes zu geben vermögen. Fassen wir unser Urtheil nach den 3 Rollen, in denen Herr Rieger aufgetreten ist, zusammen, so müssen wir demselben einen der ersten Plätze unter den jetzt lebenden Bassisten einräumen, — seine Stimme hat einen sonoren Klang, die ganze Tonfärbung ist edel und wohlthuend, die Technik ist mit Ausnahme einiger Laute wie ö, ä, welche oft nicht voll genug klingen, vollendet, und das Spiel athmet eine Leichtigkeit und Sicherheit, wie wir sie bei einem Bassisten bisher noch nicht getroffen. Wir müssen unendlich bedauern, daß es uns nicht vergönnt war, unsern Gast in hochtragischen Rollen, wie im „Templer", „Jessonda" oder „Vampyr" zu sehen, wir glauben nämlich, daß hier das eigentliche Feld ist, auf dem der Lorbeer unserem scheidenden Künstler erblüht. Herr Rieger wurde zum Schlusse gerufen, — seine Abschiedsworte bekundeten die ihm eigenthümliche — bescheidene Künstlerseele.

Herr André sang den Grafen; was liegt wohl näher, als ihn mit unserm Gaste zu vergleichen? Freilich dürfte er dabei schlecht wegkommen — und doch wiederum auch nicht. Herr A. besitzt einen nicht minder schönen Ton als Herr Rieger, und während dieser im Besitz einer markig-heroischen Stimme ist, gebietet Herr André über den lyrisch-weichsten Bariton, den wir bisher gehört. — Wir sagten so eben „gebieten", es ist schwer über seine Stimme der alleinige Gewaltherrscher zu sein, viel schwerer ist es aber noch über sich selbst zu gebieten. Wir haben zu verschiedenen Malen unsern Sänger scharf in die Scheere genommen und wir sind auch gesonnen, diesem Prinzip treu zu bleiben; Herr A. darf sich nicht gütlich auf das träge Ruhebett des behaglichen Stillstandes hinstrecken, wenn er nicht seine ganze Zukunft muthwillig

einer amerikanischen Fregatte angekommene Gesandte der Vereinigten Staaten bei der osmanischen Pforte hat in Sachen des wegen seiner Predigten eingekerkerten americanischen Missionars King ein Ultimatum eingereicht und als Antworts-Frist einen Zeitraum von sechs Tagen festgesetzt. (T. Dep. d. Ind. B.)

Italien.

Rom, 20. Mai. Die Abreise des h. Vaters von Rom nach Porto d'Anzo ist schon am 16ten erfolgt. Die Vorbereitungen dazu wurden sehr eilig betrieben, und zwar, wie mir versichert wird, auf Anlaß einer aus Neapel nach Terracina gelangten telegraphischen Depesche. Es heißt, der König von Neapel werde mit Sr. Heiligkeit in Porto d'Anzo zusammentreffen. Bleibt das Wetter freundlich und schön, so will der h. Vater erst in nächster Woche nach der Hauptstadt zurückkehren. — Seit Kurzem versehen den nächtlichen Wachtdienst in unseren Straßen verstärkte französische Patrouillen im Verein mit römischen Carabinieri und Linien-Soldaten. Die Polizei ist in einem entlegenen Winkel Trastevere's den Versammlungen zahlreicher verdächtiger junger Leute auf die Spur gekommen, deren Geschäft war, in den niederen Volksschichten der Stadt Unzufriedene zu werben und den Geist der Unbotmäßigkeit zu nähren. Am 15ten fanden in Trastevere mehrere Verhaftungen Statt. Früher pflegte das trasteverinische Volk der Regierung auf Leben und Tod um jeden Preis ergeben zu sein: Trastevere war Roms Vendée. — Pius IX. will seine Truppen, die zur Errinnerung an den im Jahre 1849 von ihnen begangenen Bruch des Fahnen-Eides bis jetzt Uniformen ohne Epaulettes zu tragen verurtheilt waren, am Tage des Frohnleichnamsfestes in Bezug auf die Uniform wieder ganz zu Ehren kommen lassen. Die in Frankreich gearbeiteten Epaulettes für die Offiziere trafen bereits am 14ten ein; die für die Gemeinen werden in Rom und Bologna gefertigt. Die päpstlichen Truppen werden dann genau in Allem wie die Franzosen uniformirt sein. (K. Z.)

— Briefe in der „Opinione" aus **Mailand** vom 20. Mai berichten, daß die dort wegen des Aufstands-Versuchs vom 6. Februar geführte Untersuchung bis dahin noch nicht den geringsten Beweis geliefert habe, daß die höheren Klassen der Gesellschaft und die Flüchtlinge, deren Güter man mit Beschlag belegt, sich an dem Unternehmen Mazzini's betheiligt hätten. Die der constitutionellen Partei Angehörigen weisen jede Mitschuld daran von der Hand, und Mazzini's eigene Anhänger tadeln laut seine Unklugheit. Der Corresp. der „Opinione" fügt hinzu, daß man der Untersuchung deswegen eine andere Gestalt geben wolle, und daß Graf Rechberg, der kein hartherziger Mann sein solle, deshalb die Flüchtlinge in drei Klassen haben eintheilen lassen, nämlich in solche, die vor 1848 fortgegangen seien, in solche, die 1848 und 1849 auswanderten, und in solche, die in Folge der Verschwörung von Mantua das Land verließen. Ferner sollen über das politische Betragen der Flüchtlinge Nachforschungen angestellt und das Sequester nur auf den Gütern derjenigen belassen werden, gegen die wirklich etwas vorliege.

— Graf Siccardi ist beauftragt worden, den Kommissions-Bericht über die Anleihe von 400,000 Frks. zu Gunsten der lombardischen Flüchtlinge aufzusetzen.

Großbritannien.

London, 24. Mai. Im Oberhause kündigte Graf Malmesbury für Freitag (27.) eine Interpellation rücksichtlich der zwischen der Pforte und Rußland schwebenden Unterhandlungen an. — Graf Clarendon erklärte in Bezug auf den von Cuba aus betriebenen Sklavenhandel, daß die Regierung von dem spanischen Cabinet die feierlichsten Versicherungen erhalten hätte, dasselbe werde alles thun dem Handel ein Ende zu machen, auch habe der vorige spanische Minister des Auswärtigen neulich Lord Howden einen Brief des Generalkapitäns von Cuba vorgelesen, worin dieser „auf seine Ehre" versichert, den Wünschen der englischen Regierung entsprechen zu wollen. Indeß dauert der scheußliche Handel doch noch immer fort, wie denn die britischen Kreuzer im Laufe dieses Jahres schon 6 mit Negern von Afrika heimkehrende Schiffe weggenommen. Da die cubanischen Händler sich häufig unter Ver. Staaten-Flagge bergen, so ist die amerikanische Regierung dringend angegangen, ihrerseits nachdrücklich dem Mißbrauch entgegenzuwirken. — Im Unterhause erklärte Lord J. Russell auf eine Anfrage Lord D. Stuarts, ihm sei nichts davon zu Ohren gekommen, daß die Pforte auf Rußlands und Oesterreichs Forderungen alle politische Flüchtlinge ausweisen wolle.

— 25. Mai. Der Globe spricht in Bezug auf die russisch-türk. Verwicklung sein tiefes Bedauern über das geringe Zusammenwirken England und Frankreichs aus; und zwar giebt er zu verstehen, daß die Schuld nicht an Frankreich allein liege. Seltsam! Times, Chronicle und Globe sind alle drei mehr oder weniger von der Regierung inspirirt, aber bei jeder wichtigen auswärtigen Frage spielt jedes der genannten Regierungs-Organe in eine andere Farbe.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Mai. Zu den vielen hervorragenden Mitgliedern der Eiderpartei, die sich die Wiederwahl für's Folkething verbeten haben, gesellt sich neuerdings der bekannte Exminister Prof. Clausen, der in „Helsingör Avis" erklärt, daß er in Folge neuerdings eingetretener Hindernisse sich außer Stande sehe zur Wahl sich zu stellen. (H. N.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin. (Sitzung der Stadverordneten vom 24. Mai.) Es wurden zuvörderst die in diesem Jahre erwählten Stadtverordneten eingeführt und von der Versammlung auf das neue Geschäftsjahr gewählt: zum Vorsteher: Herr Kaufmann Ernst Wegener, und zu dessen Stellvertreter: Herr Justizrath von Dewitz, welche schon einige Jahre in dieser Eigenschaft fungirten; zum Protokollführer: Herr Buchhändler Saunier, und zu dessen Stellvertreter: Herr Kaufmann Lüderitz, welche ebenfalls schon vor mehreren Jahren diesen Funktionen vorgestanden haben. Sodann kamen unter anderm zum Vortrage: 1) die Vorschläge des Magistrats, um nunmehr die Verlegung des Schlachthauses nach dem Grundstücke No. 7 auf der Schiffbaulastadie zur Ausführung zu bringen, da bekanntlich alle schon seit mehr als 10 Jahren angestellten Bemühungen nach einem bessern Platze an mannigfachen Hindernissen gescheitert seien. Die Versammlung nahm indessen noch Anstand, sich über die qu. Propositionen zu erklären, indem es doch höchst wünschenswerth sei, eine geeignetere Lokalität ausfindig zu machen, was bei den inzwischen veränderten Verhältnissen möglicherweise gelingen könne. Es wurde daher zu diesem Zweck eine Kommission ernannt und der Magistrat ersucht, derselben seinerseits Kommissarien zuzuordnen, um gemeinschaftlich in Berathung zu treten. 2) Die von dem Magistrat bei Mittheilung des Rechnungsberichts über die Verwaltung der Gasbeleuchtungs-Anstalt pro 1852 vorgelegten Grundzüge zu einem weitern Abkommen, welches mit dem Ingenieur geschlossen werden soll; so wie Vorschläge zu Gratifikationen für den Buchhalter und Kassendiener dieser Anstalt. Die Versammlung ertheilte überall ihre Genehmigung. 3) Der Antrag des Magistrats: die Anstellung eines Boten für die Hundesteuer-Angelegenheiten, welche an Ausdehnung gewonnen, so daß die sonstigen Einnahmen von pptr. 800 Thlr. auf pptr. 1800 Thlr. gestiegen, unter den vorgelegten Bedingungen zu genehmigen. Derselbe soll unter andern auch Exekutionen vollstrecken, auf Steuerkontraventionen wachen und die mit der Steuermarke nicht versehenen Hunde einfangen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. 4) Die Aeußerung der Kloster-Deputation, daß es nicht im Interesse des Klosters liege, bei der Veräußerung mehrerer zu Finkenwalde belegenen Parzellengrundstücke an den Kaufmann Liepmann das Vorkaufsrecht auszuüben. Der Magistrat hatte sich dieser Erklärung angeschlossen und die Versammlung that ein gleiches. 5) Der von dem Magistrat vorgelegte Antrag, die auf 135 Thlr. veranschlagten Kosten zur Anlegung eines Vorzimmers zum Arbeitslokal des Herrn Oberbürgermeisters in dem Rathhause und zur Ausbesserung dieses Arbeitszimmers zu bewilligen. Die Versammlung entsprach nicht nur diesem Antrage, sondern erklärte sich auch bereit, eine größere Summe auszusetzen, sofern die vorhandene Räumlichkeit auch zu andern Einrichtungen nutzbar gemacht werden könne. 6) Der bei dem Magistrat eingegangene Antrag des Vorstandes des Parochial-Vereins für innere Mission an St. Peter und Paul: zur Unterhaltung eines Armenpflegers, insbesondere mit Rücksicht auf die armen und sittlich versunkenen Einwohner auf Kupfermühle, welche das städtische Publikum häufig molestiren, einen Beitrag zu bewilligen. Der Magistrat befürwortete diesen Antrag dahin, daß zu gedachtem Zweck vorläufig auf ein Jahr eine Beihülfe von 50 Thlr. zu gewähren sein dürfte, worin die Versammlung durch Stimmenmehrheit consentirte. 7) Die von dem Magistrat vorgelegten Bürgerrechtsgesuche des bisherigen Vergolders Jolitz, welcher hier einen Handel mit Eisen- und Galanteriewaaren treiben will; des Porzellanmalers Weisse, der mit bemalten Tassen, dergl. Pfeifenköpfen 2c. zu handeln beabsichtigt, ferner des Uhrmachers Brodbeck und Schneidermeisters Ewers. Gegen diese Gesuche war nichts zu erinnern.

Stettin, 28. Mai. Die drei wegen des Kirchendiebstahls hier verhafteten Knaben sind gestern ihrer Haft entlassen. Der junge v. Scheven ist also an diesem Diebstahl unschuldig; in Betreff der anderen fraglichen Sachen wird die Untersuchung fortgesetzt.

Wenige Tage nach dem Pfingstfest erschien in einem hiesigen Anzeiger eine Anfrage, worin der Schneidermeister Bamberg aus Damm den Namen des Mannes zu wissen wünschte, der durch seltene Entschlossenheit der Retter seines Kindes vom Wassertode gewesen sei. Wir wissen nicht, ob dem dankbaren Vater in dieser Weise eine genugende Antwort zu Theil geworden ist, halten es daher auf alle Fälle für unsere Pflicht, auch an dieser Stelle einer That zu erwähnen, die, weil sie eben selten ist, und nachdem sie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, der Erwähnung werth erscheint.

Am 17. d. M. Nachmittags nämlich ging der hiesige Hofwagenfabrikant Bahr mit seiner Frau über die Brücke der Plöne vor Damm, als mehrere Kinder am Ufer um Hülfe riefen, weil eins derselben in das Wasser gefallen war. Auf den Ruf sah denn auch Herr Bahr wirklich ein Kind unfern der rauschenden Wassermühle aus dem Wasser auftauchen; — wenige Sekunden noch — und es war rettungslos verloren. B. riß sich sofort vom Arme seiner Frau los, sprang über die Barriere der Brücke ins Wasser, und tauchte, als das Kind auf der Oberfläche des Wassers bereits nicht mehr zu sehen war, sofort unter und hatte das Glück, dasselbe unter dem Wasser zu ergreifen. So gerettet versuchte B. es zu seinen Eltern zu bringen; da aber fast die ganze Bevölkerung zum Schützenfeste aus der Stadt ausgegangen, vermochte er es erst nach längerer Zeit anderen sorgenden Händen zu übergeben, um selber darauf seine nassen Kleider zu wechseln. Dem zurückkehrenden Vater konnte Niemand den Retter seines Kindes nennen. Wohl ist es wahr, daß eine gute That die Belohnung in sich selbst findet, aber wir glauben der Bescheidenheit unseres Mitbürgers nicht zu nahe zu treten, wenn wir diese That als schönstes Beispiel zur Nachahmung der Oeffentlichkeit übergeben. (Nd. Z.)

Wie das C.-B. wiederholt hört, hat der Fürst von Putbus, der nach Rügen zurückgekehrt ist, die bestimmte Aussicht mitgenommen, den König im Juli wie im verflossenen Jahre in Putbus begrüßen zu können. — Alexander von Humboldt, dem im vorigen Jahre die warmen Seebäder in Putbus sehr gut bekommen sind, dürfte sich in diesem Jahre ebenfalls wieder dahin begeben.

Von dem Gesang- und Musiklehrer F. Mücke in Berlin kommt in diesen Tagen am hiesigen Theater eine Operette: „Der Welt Untergang" zum ersten Male zur Aufführung. Derselbe hat schon verschiedene Kompositionen und vor Kurzem auch eine große romantische Oper vollendet.

— Polizei-Bericht vom 26. Mai. Am 24. d. Mts. wurde in der Parnitz ein männlicher Leichnam gefunden. — Entwandt sind: 1) aus einem Hause in der Pelzerstraße mehrere Wäsche; der Diebstahl ist ermittelt; — 2) aus einer Wohnung in der Hühnerbeinerstraße mehrere Eier; der Diebstahl ist ermittelt. — Verhaftet sind am 25. d. M.: wegen Diebstahls 1 Person, wegen heimlichen Verlassens des Dienstes 1, wegen Obdachlosigkeit 1, wegen Umhertreibens 2 Personen.

Vermischtes.

Wronke, 25. Mai. So eben bin ich von einem schauerlich großartigen Schauspiele zurückgekehrt, von einem Waldbrande seltener Ausdehnung. Heute Morgen gegen 10 Uhr begann derselbe unweit Tomaszewo links von der Bahnstrecke Wronke-Kreuz in dem Biezdrower Forst. Die lange Trockenheit hatte dem fürchterlichen Elemente reichlichen Stoff in dem dichten Moose und hohen Haidekraute zubereitet; der heftige Wind bei völlig heiterem Himmel trieb es mit unwiderstehlicher Gewalt auf der wohl zubereiteten Bahn vor sich her. Als wir Abends ½6 Uhr an Ort und Stelle waren, hatte das Feuer schon die Forsten in der Nähe des Eichberg-Kruges erreicht, eine Strecke von ungefähr 1 Meile durchlaufen, auf welcher in großer Breite der mit Asche bedeckte Boden, die aus demselben hervorragenden, bis hoch hinauf verkohlten Stämme der Bäume und hin und wieder aus dichteren Klumpen hervorbrechende Flammen von der verheerenden Gewalt des furchtbaren Elementes zeugten. Wir folgten der schwarzen Rauchwolke, welche vor uns emporwirbelte; in der Nähe des Eichberg-Kruges fanden wir die Stätte, wo sie aus der Tiefe emporquoll, ein Waldthal, mit zahllosen aufgerichteten Holzklaftern übersä't. Von Klafter zu Klafter dehnten sich die Flammen und vereinigten sich zu einem Flammenmeere, das der Sturm wild aufregte und das seine Wogen im weiten Umkreise über die mit Gestrüpp und Haidekraut bedeckten Abhänge der umgebenden Höhen bis auf deren Rücken und darüber hinaus ergoß. In langen Linien zündeten die zur Rettung herbeigeeilten Mannschaften Gegenfeuer an; aber der Umfang der brennenden Gegend ist zu groß, als daß die spärliche Bevölkerung, welche diese ausgedehnten Forsten bewohnt, ausreichen könnte, um das Flammenmeer zu umstellen und seinem Vordringen Einhalt zu thun. Groß ist der Verlust, welcher die Besitzer des geschlagenen Holzes trifft, unübersehbar der Schaden, welchen die Eigenthümer der Forsten erleiden. Woran die Natur viele Jahre gearbeitet hat, der junge Aufwuchs in den Schonungen, ist mit Einem Schlage vernichtet. (Pos. Z.)

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Flensburg, 23. Mai. Wiederkunft, Kräft, von Stettin. 25. Frau Ingeborg, Johannsen, do.
Glasgow, 23. Mai. Albion, Robert, nach Stettin.
Goole, 24. Mai. Karl, Buffert, von Stettin. Genius, Nibbe, von Stralsund.
Gravesend, 24. Mai. Friederike, Stramwitz, von Stettin. Antje Schoon, Cordes, do Restleß, Cruikshank, do. Synia, Tostenson, do.
Grimsby, 24. Mai. Helene, Schauer, von Stettin.
Hull, 24. Mai. Selma, Kuhrt, von Stettin. Mäse, Moloney, do. Coburg, Kell, von Stettin.
Liverpool, 23. Mai. Masche's Platz, Nicks, nach Stettin. Robert & Betsy, Hubert, do.
London, 25 Mai. Louise, Witt, von Stettin. Ferdinand, Voß, do. Minerva, Morris, do. Vectis, Tose, do. Margery, Hall, do. Hawk, Horan, do. Wilhelmine, Backofen, von Greifswald. Hertha, Schultz, in Lad. nach Stettin.
Londonderry, 23. Mai. Bürgermstr. Dom, Krull, von Stettin.
Memel, 23. Mai. Carl, Kunow, nach Stettin. Fortuna, Siedeberg, nach Stettin.
Newyork, 11. Mai. Norma, Topp, nach Stettin.
Pillau, 25. Mai. Maria, Klickow, nach Stettin. George Weiß, Petry, do.
Shields, 24. Mai. Pilot, Pust, nach Stettin.
Shoreham, 24. Mai. Ceres, Steinorth, von Stettin.
Triest, 19. Mai. Elisabeth, Niemann, nach Rostock und Stettin.
Swinemünde, 27. Mai. Geiser, (D.), Hagen, von Copenhagen. Maria, Klickow, von Königsberg. Anna & Paul, Martens, do. Vertrauen, Erdmann, von Danzig.

In See gegangen:

25. Hjorten, Jacobsen, nach Hull mit Knochen.
Flyvende Fisk, Torstensen, nach Hull mit Oel und Zink.
Pauline, Wiencke nach Belfast mit Getreide.
Nordstern, Bochelie, nach London, mit Holz und Zink.
Sisters, Smith, nach Danzig mit Ballast.
Gezina Catharina, Everts, nach London mit Holz und Zink.
Diana, Pfeiffer, nach Sunderland mit Holz.
26. Gerdina Cornelia, v. Brockema nach Hull mit Holz und Zink.
Schestädt, Jörgensen, nach Copenhagen mit Holz.
Lucretia, Leech, nach Westport mit Weizen.
Alida, Röfer, nach Hull, mit Zink und Knochen.
Zwantje Cornelia, Blecker, nach London mit Zink u. Stäben.
Corymbus, M'Nabb, do. do.
Eleonore, Leng, do. do.
26. Bürgermeister Petersen, Permin, v. Southampton m. Getreide.
Ann, Kittwood, nach Hartlepool, do.
Maria, Brockema, nach Copenhagen mit Holz.
Comet, Nurse, nach Hartlepool mit Weizen.
27. Adler, Busch, nach Königsberg mit Gütern.
Maria, Schmidt, do. do.
Maria, Guhrcke, do. do.
Johannes, Zöllner, do. do.
Albert, Sierach, do. do.
Juliane, Berndt, do do.
Aurelia, Voß, do. do.
Maria, Rabregen, do. do.
Ottilie, Kundschaft, do. mit Kalksteinen.
Pfeil, Granzow, do. do.
Carl, Conradt, do. do.
Ida, Krüger, do. do.
Mathilde, Liebezeit, nach Stolpmünde, do.
Marie, Liebezeit, do. do.
Caroline, Stockmann, do. mit Gütern.
Delphin, Leisering, do. do.
Joh. Maria, Scharping, do. do.
Wilhelmine, Ottenstein, do. mit altem Eisen.
Auguste, Lehnert, nach Colberg mit Kalkerde.
Friederike Behm, do. mit Kohlen.
Victoria, Scharping, nach Cöslin mit Gütern.
Maria, Rutzen, nach Colberg, do.
Auguste, Brandhof, n. Rügenwalde, do.
Maria, Waltner, nach Colberg mit Kalkerde.
Hoffnung, Beilcke, do. mit Gütern.
Robert, Perleberg, nach Danzig mit Gütern.
Spring, Brown, nach Riga mit Ballast.
Nymph, Storm, do. do.
John & Isabella, Gardiner, nach der Ostsee mit Ballast.
Aurora, Braue, nach Windau mit Ballast.
Michael, Schmidt, nach Danzig mit Zink.
James Johnson, Weatherburn, n. d. Ostsee.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 27. Mai. Warme Luft, bewölkter Himmel.

Weizen, ohne Umsatz, 90pfd. gelber schlesischer Abladung pr. Frühjahr 65½ Thlr. bez, fein hochb. posen. 90½ Thlr. pr. Connoissement 70 Thlr. Brf.

Roggen schließt stiller, loco 82pfd. pr. Frühjahr 57½ a 57 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 53½ a 52½ Thlr. bez. und Gd, pr. September-Oktober 51¾ Thlr. Gd., 51½ Thlr. bez., bleibt Alles Brief.

Gerste einige 100 W. von Stralsund abzuladen frei hier 40 Thlr. bazahlt.

Hafer loco 52pfd. 35 Thlr. bez

Rüböl, schwach behauptet, pr. Mai 10 Thlr. 9 sgr. bez. u. Br., pr. Juni-Juli 10⅓ Thlr. Br., pr. September-Oktober 10⅔ Thlr. Br.

Spiritus, matt, loco ohne Faß 13 a 13¼ % bez., mit Faß do., pr. Juni-Juli 14 % bez., 14½ % Gd., pr. Septr.-Oktober 15 % bez.

---

auf's Spiel setzen will, und daß er auf einem andern Gebiete dasselbe erreichen kann, was Herr Rieger bereits erreicht hat, davon gab das C-dur-Rezitativ: „Nun geht ihr Freunde" den eklatantesten Beweis. In der D-dur-Arie, die auch ganz brav gesungen und noch braver gespielt wurde, genügten uns zum Schlusse die Triolen nicht, ebenso vermißten wir auf „sein" das hohe fis, über das unser Sänger, wenn er nur will, auch gebietet. Die ganze Darstellung des Grafen hat in uns für Herrn A. neue Hoffnungen erweckt, wir wollen wünschen, daß guter Wille und ernstes Studium neue Früchte zu zeugen im Stande sind.

Die Herren Schlögell (welcher die bisher übergangene Arie: „Süße Rache" sang) und Naumann konnten in ihren kleinen Rollen vollkommen genügen.

Frl. Johannsen, welche die Gräfin spielte, sang ihre beiden Arien sinnig-schön und wird in ihnen das Genre finden, in welchem sie einst zu glänzen berufen ist; nicht die hohe Tragödie ist das Feld unserer prima donna, sondern das Familiengemälde mit einfachen und weichen Conturen. — Frl. Ganz ist eine wackere Susanne und zählt zu den besten Edelsteinen, welche wir die unsrigen nennen können. — Frl. Armbrecht hat ihren Pagen noch nie so schön dargestellt wie gestern, nur das süße Mündchen wurde oft verunziert. — Frl. Regis sang correkt und befriedigte.

Das Orchester harmonirte zum Ganzen, — die Vorstellung war musterhaft.

***

✻

— Die neue Preisaufgabe des Friedens-Kongresses ist eine Abhandlung über die stehenden Heere Europa's, und sind bei der Behandlung folgende Punkte zu erörtern: 1) eine kurze Geschichte des Ursprungs und Wachsthums der stehenden Heere in neuerer Zeit; 2) genaue statistische Angaben über die gegenwärtige Stärke der europäischen Heere und Flotten, mit genauerer Angabe der Landwehrkräfte, Reserven und dgl.; 3) Kostenüberschlag des Heerwesens mit Berücksichtigung des Verlustes, der durch dasselbe den Betheiligten erwächst; 4) Auseinandersetznng der moralischen, sozialen und finanziellen Nachtheile des Systems. Die beste Abhandlung wird mit 250, die nächstbeste mit 100 Pfd. bezahlt. Die Preisschrift kann in englischer, französischer oder deutscher Sprache abgefaßt sein, darf nicht über 200 Seiten (Format der „Revue de Deux Mondes") enthalten und muß bis zum 1. Januar 1854 an Hrn. Henry Richard, den Sekretair des Vereins, New-Broad Street 19, Finsbury, in London eingeschickt werden.

Zink, schließt flau, pr. Frühjahr 7 1/4 Thlr. bez., 7 1/6 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 6 5/6 a 6 11/12 bez. und Gd., pr. August-September 6 1/3 Thlr. Gd.

Potasche, Casansche 7 1/2 Thlr. verst. bez.

Reis, Bengal 4 3/8 a 4 2/3 Sgr. unverst. bez., Lieferung 4 2/3 Sgr. unverst. bez.

Thran, Copenhagener 3 Kronen 33 1/12 Thlr. verst. bez., schottischer 16 1/6 Thlr. unverst. bez., Berger 24 a 25 1/2 Thlr. unverst. bez.

Rosinen, neue 8 5/6 Thlr. verst. bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
64 — 67.	56 — 62.	39 — 41.	33 — 35.	56 — 58.

(Oberbaum.) Am 26. Mai sind stromwärts eingekommen: 115 W. Weizen. 128 W. Roggen. 75 W. Rapps. 1000 Ctr. Zink. 80 Fässer Spiritus.

Berlin, 27. Mai. Roggen pr. Mai-Juni 51 1/2 a 53 Thlr. bez.

Rüböl, loco 10 1/3 Thlr. Br., pr. Mai 10 1/8 a 7/12 Thlr. bez., pr. Sept-Oktbr. 10 2/3 Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 26 Thlr. bez, pr. Mai 25 3/4 a 26 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 25 a 24 3/4 Thlr. bez.

Breslau, 27. Mai. Weizen, weißer 67—72 Sgr., gelber 66 a 70 Sgr. Roggen 55—63, Gerste 39—45, Hafer 29—32 Sgr.

Hamburg, 27. Mai. Getreidemarkt: Weizen, fest. Roggen, ruhig. — Oel 20 1/2, 22 5/8. Caffee ruhig. Zink, 500 Ctr. loco 13 3/4.

Berliner Börse vom 27. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	101 3/8	
St.-Anl. v. 50	4 1/2	—	—	103 3/8 a 1/8
do. v. 52	4 1/2	103 5/8	—	
St.-Schldsch.	3 1/2	93 5/8	93 1/8	
Prsch. d. Seeh.	—	159 1/4	—	
K.N. Schvschr.	3 1/2	92 1/4	91 3/4	
Brl. St.-Obl.	4 1/2	103	—	
do. do.	3 1/2	93	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3 1/2	100 1/8	99 5/8	
Ostpreuß. do.	3 1/2	—	96 3/4	
Pomm. do.	3 1/2	99 7/8	99 3/8	
Posensche do.	4	104 5/8	—	
do. do.	3 1/2	—	98	
Schles. do.	3 1/2	—	99 1/4	

	Zf.	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	3 1/2	—	—	
Westpr. Pfbr.	3 1/2	—	96 1/4	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101 1/2	-	
Rentenbriefe. Pomm.	4	101 1/2	—	
Rentenbriefe. Posensche	4	101	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	100 3/4	
Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	—	—	100 3/4
Rentenbriefe. Sächsische	4	101	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	100 3/8	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	110	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11 3/8	10 7/8	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	
R. Engl. Anl.	4 1/2	119 3/4	—	
do. v. Rothsch	5	104 1/2	—	
do. 2.-5. Stgl	4	99	—	
- p. Sch. Obl.	4	93	—	
- p. Cert L A.	5	98 3/4	—	
- p. Cert. L.B.	—	—	22	
Poln. n. Pfdbr.	4	99	—	
- Part. 500 fl.	4	93 3/4	—	

	Zf.	Brief	Geld	
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3 1/2	—	—	
do. St. Pr. A.	—	66	—	
Lüb. St.-Anl.	4 1/2	104 3/4	—	
Kurh. 40 thlr.	—	39 5/8	38 5/8	
N. Bad. 35 fl.	—	23 5/8	22 5/8	
Span. 3 % inl.	3	—	—	
- 1 à 3 % steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	
Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	94 1/4 G.
Berg.-Märkische	-	73 1/2 G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	103 1/8 B.
Berl.-Anh. A. & B.	-	135 G.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	112 3/4 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	104 1/4 B.
do. do. II. Em.	4 1/2	—
Berl.-P.-Magdb.	—	95 G.
do. Prioritäts-	4	100 1/2 B.
do. do. . . .	4 1/2	102 3/4 B.
do. do. Litt. D.	4 1/2	102 3/4 B.
Berlin-Stettiner	—	157 3/4 a 1/2 bz.
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Bresl. Schw. Frb.	—	132 G.
Cöln-Mindener	3 1/2	121 a 20 3/4 bz.
do. Prioritäts-	4 1/2	102 1/2 G.
do. do. II. Em.	5	101 3/4 G.
Düsseld.-Elberf.	—	90 1/2 B.
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	190 1/2 B.
Magdb.-Wittenb.	—	49 B.
do. Prioritäts-	5	101 3/8 G.
Niederschl.-Märk.	4	100 G.
do. Prioritäts-	4	100 1/2 G.
do. do. . . .	4 1/2	102 1/4 B.

	Zf.	
Niedschl. III. Ser.	4 1/2	102 1/2 G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	66 a 67 bz.
Oberschl. Litt. A.	—	221 1/2 a 21 bz.
do. Litt. B.	3 1/2	180 1/2 G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	88 1/2 G.
do. Stamm-Pr.-	4	94 G.
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3 1/2	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Stargard-Posen	3 1/2	95 1/2 B.
Thüringer. . .	—	113 1/2 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	102 3/8 G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	195 1/2 G.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	84 B.
Amsterd. Rotterd.	4	84 B.
Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Krakau-Oberschl.	4	94 3/4 B.
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	51 1/2 a 51 bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	56 3/4 a 57 bz.
do. Prioritäts-	5	102 1/2 G.

Stettin, 27. Mai 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152 1/24	—	—
	2 Mt.	—	150 3/4	—
Amsterdam	kurz	14[illegible] 1/2	143 1/2	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 22 1/2	—
	3 Mt.	—	6 21	—
Paris	3 Mt.	80 1/6	—	—
Bordeaux	3 Mt.	80 1/6	—	—
Augustd'or		—	—	110 3/4
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	102 1/4	101 1/2	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	104 1/2	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	94 1/4	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100 1/2	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		600	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		159	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	96	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	127	127	*)
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	—	93
do.	4 1/2 %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	—	—	—

*) Abgestempelte 124 1/2 gef., 124 a 123 3/4 bez.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	27	335,26'''	335,19'''	335,20'''
Thermometer nach Réaumur.	27	+ 13 5°	+ 19,5°	+ 15,0°

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die zu den Stettiner Stadt-Obligationen Litt. F. auszugebenden neuen Zinsscheine vom 8ten Juni d. J. ab auf der Kämmerei-Kasse unter Präsentation der Obligationen von den Inhabern derselben in Empfang zu nehmen sind.

Stettin, den 18ten Mai 1853.

Der Magistrat.

Steinkohlen-Theer,

von besonderer Güte, ist in beliebiger Quantität auf der Gas-Anstalt und in unserer Niederlage auf dem Rathsholzhofe à Tonne 1 Thlr. 15 sgr. incl. Gefäß zu haben. Stettin, den 20sten Mai 1853.

Die Commission der Gas-Anstalt.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die Annahme der über unsere Bahn zu transportirenden Güter erfolgt zwar nach wie vor von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags in unseren Güter-Expeditionen. Wir können jedoch bei denjenigen Gütern, welche uns in Berlin und hier übergeben werden, nur dann die Beförderung mit dem nächsten Güterzuge, falls die Betriebsmittel dazu ausreichen, zusichern, wenn die Aufgabe der Güter spätestens bis 5 Uhr Nachmittags erfolgt, und wird der §. 61 unseres Betriebs-Reglements vom 1sten Juli 1850 hiermit insoweit geändert.

Stettin, den 20sten Mai 1853.

Direktorium.

Witte. Fretzdorff. Lenke.

Auktionen.

Auktion am 31sten Mai und 1sten Juni c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

am 1sten Juni um 10 Uhr: ein guter Kutschwagen, ein Kronleuchter, ein Oelgemälde, eine Parthie neuer Glasknöpfe, ca. 60 Bout. versch. Weine, Cigarren 2c.

Reisler.

Es sollen am 2ten Juni c., Vormittags 10 Uhr, am Roßmarkt No. 696 eine Parthie alte Thüren, Fenster, Oefen u. dgl. m. meistbietend versteigert werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Buchsbaum, Pockholz,

in bester Qualität offerirt billigst

C. L. Kayser.

Eine neue Sendung

ächt ostindischer Bast-Roben

von 6 2/3 Thlr. an, empfingen direkt aus London

Gust. Ad. Toepffer & Co.

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

expedirt am 1sten und 15ten jeden Monats nach New-York eins ihrer rühmlichst bekannten, schnellsegelnden, dreimastigen, kupferbodenen Packetschiffe, die sich durch eine schöne Einrichtung, wie schnelle und stets zufriedenstellende Reisen auszeichnen.

Nähere Nachricht ertheilt

Friedr. Retzlaff Sohn in Stettin, Breitestraße No. 389.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von

M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten

Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen

dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisetts, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,

Reifschlägerstraße No. 51.

Grapengiesserstr. 421. **Hoffmann.** Grapengiesserstr. 421.

Aechte Harzer Kanarienvögel, Nachtigallschläger und Lichtschläger,

von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 4 Thlr. in sehr großer Auswahl von seltener Schönheit. Jeder Vogel ist bei mir einzeln bei Licht zu hören.

Die elegantesten Stoffe zu Röcken, Ueberziehern, Hosen und Westen in einer großen und schönen Auswahl,

so wie meine

Schneiderei

zur Anfertigung aller Herren-Kleidungsstücke, die unter der Aufsicht eines sehr tüchtigen Werkführers allen Anforderungen zu entsprechen im Stande ist, empfehle ich und versichere stets prompte und reelle Bedienung, bei billigsten Notirungen. Auch halte ich stets Vorrath von fertigen Röcken und Ueberziehern zu billigen Preisen.

EMANUEL LISSER.

Concept-Papier à Ries von 25 sgr. an, Canzlei-Papier à Ries von 1 1/2 Thlr. an bei

R. T. Schauer,

Mönchenstr.- u. Roßmarkt-Ecke No. 605/6.

Für Herren.

Die so schnell vergriffenen leichten

seidenen Mützen

(3 Loth wiegend) sind wieder in großer Auswahl angekommen bei

D. NEHMER & FISCHER,

Aschgeberstraße No. 705.

421 Grapengießerstraße 421

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, wie meinen werthgeschätzten Kunden mache ich die Anzeige, daß ich auch dies Frühjahr etwas Neues und so Dauerhaftes, wie es bis jetzt noch nie dagewesen, vorräthig halte, als: Zeugkamaschen mit Leder-Einfassung à Paar 1 Thlr. 10 sgr., mit Hacken 1 Thlr. 15 sgr., mit anderer Einfassung 1 Thlr. 7 sgr. 6 pf., mit Hacken 1 Thlr. 12 sgr. 6 pf.; Kinder-Kamaschen von 15 sgr., Kinder-Stiefel von 10 sgr. an. Bei mir ist Alles zu haben, was nur an Schuhen und Stiefeln denkbar ist, und garantire für jeden vorkommenden Fehler, weil bei mir Alles selbst angefertigt wird.

Schuh- und Stiefel-Fabrikant

C. Hoffmann.

Kindergürtel

in Gummigurt und Leder von 2 1/2 sgr. an bei

D. NEHMER & FISCHER,

Aschgeberstraße No. 705.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Zum 1sten Juli d. J. sucht für sein Geschäft noch einen Receptarius.

Grimmen, den 24sten Mai 1853.

H. Wagner, Apotheker.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Für Auswanderer!

BRITANNIA.

Beförderung von Auswanderern nach **Amerika** und **Australien** per Dampf- und Segelschiff zu den billigsten Ueberfahrtspreisen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst

Heinrich Möller & Co.,

concess. Auswanderungs-Büreau,

Hamburg. Herrengraben No. 56.

STADT-THEATER.

Sonntag den 29. Mai:

Das unterbrochene Opferfest.

Große Oper in 3 Akten von Winter.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.